

17. September 1961 zunächst die WPO wieder „zusammengesucht“ werden. Wir, das heißt ein paar Unentwegte, wandten uns darum an die Kreisleitung. Was bekamen wir? Eine absolut veraltete Namensliste. „Die Unterlagen müßt ihr euch allein beschaffen“, das war die Antwort auf unsere Frage, ob das alles sei.

Was für Einsätze das Zusammensuchen dieser für die systematische Arbeit im Wohnbezirk unbedingt erforderlichen Unterlagen gekostet hat, das kann sich jeder selbst ausmalen, der weiß, wie schwer die Kleinarbeit ist, die meistens die alten Genossen im Wohngebiet leisten. Das sollte von unserer Kreisleitung mehr Anerkennung finden als bisher. Wenn wir auch bei weitem noch nicht das organisatorische Gerippe der WPO zusammengeschweißt haben, so konnten wir doch rund 50 Genossen den Parteauftrag zur Betreuung von je etwa 50 Bürgern geben.

Auf dieser Basis wird nunmehr weitergearbeitet. Wenn wir damit fertig sind, dürfte es auch für die einzelnen Aktive des Wohnbezirksausschusses der Nationalen Front leichter sein, über die Straßengruppen an diejenigen heranzukommen, die sie bei gegebenen Anlässen speziell ansprechen wollen. Gleichzeitig kann die Volkssolidarität besser unterstützt, dem DFD mehr geholfen und die deutsch-sowjetische Freundschaft stärker gefördert werden. Zugleich kann dann endlich einmal auch die Verbindung mit

den Betriebsparteiorganisationen aufgenommen werden, damit in gemeinsamem Vorgehen der WPO und BPO festgestellt wird, ob die in der Kleinarbeit der WPO immer wieder ins Feld geführte angebliche „betriebliche und berufliche Überlastung“ so groß ist, daß man den Genossen nicht zumuten kann, auch im Wohnbezirk helfend-einzugreifen.

Ich will in diesem Zusammenhang nur erwähnen, daß z. B. der persönliche Referent des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes im Wohnbezirk noch nicht ein einziges Mal den Finger für gesellschaftliche Arbeiten krumm gemacht hat. Vom hauptamtlichen Wahlkreisstützpunktleiter erfuhren wir erst durch die Wahlarbeiten, daß er seit 3 Jahren in unserem Wohnbezirk ansässig ist. Kein Mensch wußte vorher von seiner Existenz.

Wir werden in unserem Wohnbezirk systematisch an die Arbeit gehen und uns darin auch nicht hemmen lassen durch die vielen statistischen Meldungen, um die man uns mit mehr oder minder sanftem Nachdruck allwöchentlich (!) angeht.

Wahrscheinlich hätte ich diese Niederschrift auch nicht gemacht, wenn nicht durch die 14. Tagung des Zentralkomitees und das Präsidium des Nationalrates der Nationalen Front die Notwendigkeit der Arbeit der Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front erneut hervorgehoben worden wäre.

Fritz Milkowski  
WPO 40 Potsdam, zugleich Mitglied einer BPO

## Nicht mit Preßluft reinigen

Mit dem zweiten Teil der Ausführungen des Genossen Horst Robrecht, Langhobler („Neuer Weg“ Heft 21/1961, Seite 1046) können wir uns nicht einverstanden erklären. Als Mitarbeiter der Instandhaltungsabteilung, sowie als Vorstand der Arbeitsgemeinschaft „Instandhaltungswesen“ im Bezirk Dresden der KDT kämpfen wir seit Jahren gegen das Reinigen der Maschinen und Anlagen mit Preßluft. Wir haben in jahrelanger Erfahrung viele Beispiele dafür, welcher hoher Schaden unserer Wirtschaft dadurch entsteht. Beim Putzen bzw. Reinigen mit Preßluft werden zwar schnell die

oberen sichtbaren Flächen der Maschinen gereinigt, ein Teil der Späne und des Schmutzes wird jedoch in die inneren Funktionsteile wie Getriebe, Lager usw. eingeblasen und richtet dort derart hohen Schaden an, daß das Reinigen mit Preßluft grundsätzlich untersagt werden sollte.

Die Verantwortlichen für die Instandhaltung und die Technologen dieses Betriebes sollten sich Gedanken darüber machen und gemeinsam bessere Wege zur schnelleren Reinigung der Maschine suchen.

B Ö r n e r t  
1. Vors. des AA. Instandhaltungstechnik  
im FV, Maschinenbau B Dresden KDT